

4 Ex.

4. 6. 1985

*Handwritten: 7/15, 26.5.85, 18.5.85, Vertraulich, SIEICIS, [Signature]*

I n f o r m a t i o n

über die Ergebnisse des offiziellen Freundschaftsbesuches des Ministerpräsidenten Indiens, Rajiv Gandhi, in der UdSSR vom 21. bis 26. Mai d. J.

---

Die wichtigsten Ergebnisse des Besuchs sind in der am 27. Mai veröffentlichten Gemeinsamen sowjetisch-indischen Erklärung dargelegt. Zusätzlich möchten wir über folgendes informieren:

Ausgehend von der Notwendigkeit, die persönlichen Kontakte zum neuen höchsten Repräsentanten Indiens zu festigen und sein politisches Profil gründlicher zu studieren, maß die sowjetische Führung dem Besuch R. Gandhis große Bedeutung bei. Die Treffen und Gespräche mit R. Gandhi in Moskau wurden genutzt, um auf die indische Führung in der Richtung einzuwirken, daß Indien an Positionen festhält, die den Interessen der sozialistischen Gemeinschaft entsprechen, daß seine noch aktivere Mitwirkung an den gemeinsamen Anstrengungen zur Gesundung der internationalen Lage gefördert wird und daß mögliche negative Verschiebungen in der Außenpolitik des Landes verhindert werden. Dabei wurde der erhöhte Druck auf Indien seitens der westlichen Staaten, vor allem der USA, sowie Chinas berücksichtigt, die den Wechsel in der indischen Führung nutzen wollen, um eine für uns ungünstige Korrektur des außenpolitischen Kurses Delhis zu erreichen.

Die Verhandlungen trugen sachlichen und freimütigen Charakter. Es fand ein Meinungsaustausch zu den Hauptrichtungen der sowjetisch-indischen Zusammenarbeit sowie zu aktuellen internationalen Problemen statt.

R. Gandhi würdigte den Stand der Beziehungen zwischen der UdSSR und Indien und sprach sich für ihre weitere Entwicklung aus. Dabei unterstrich er besonders die Bedeutung des Sowjetisch-indischen Vertrages über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit für die Stabilisierung der Lage in Südasien sowie die Festigung des Friedens und der Sicherheit in der ganzen Welt.

Der Entschluß R. Gandhis, seine erste offizielle Auslandsreise nach der UdSSR zu unternehmen, sowie seine Ausführungen während der Verhandlungen in Moskau zeugen von dem Interesse der neuen indischen Führung an der Aufrechterhaltung und am Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern.

Zugleich verhehlte R. Gandhi nicht das Interesse Indiens an einer breiten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Westen, vor allem hinsichtlich des Erwerbs fortgeschrittener Technologie. Er erklärte allerdings, daß wir um dieser Ziele willen "niemals unsere Prinzipien opfern werden".

Bei der Erörterung der internationalen Probleme legten wir unsere Einschätzung der gegenwärtigen Weltlage und der Ursachen ihrer zunehmenden Komplizierung dar, wobei wir die Aufmerksamkeit auf die Situation im asiatisch-pazifischen Raum, im Bereich des Indischen Ozeans und Südwestasiens konzentrierten. Wir gaben eine prinzipielle Einschätzung des Kurses der USA und Pakistans und legten unsere Überlegungen zur Politik Chinas und zum Stand der sowjetisch-chinesischen Beziehungen dar. Besonders wurde die positive Rolle der Bewegung der Nichtpaktgebundenen und Indiens als ihres Vorsitzenden im Kampf für die Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit hervorgehoben sowie die Notwendigkeit unterstrichen, die gemeinsamen Aktivitäten aller Friedenskräfte in dieser Richtung zu verstärken.

Bei der Einschätzung der Lage um Afghanistan würdigten wir die ausgewogene Position Indiens in dieser Frage sowie seine wachsende Zusammenarbeit mit der DRA. Wir brachten die Hoffnung zum Ausdruck, daß Indien auch künftig einen konstruktiven Beitrag zur Regelung des afghanischen Problems leisten wird. Zugleich äußerten wir unsere Besorgnis darüber, daß sich die Tätigkeit afghanischer konterrevolutionärer Organisationen auf indischem Territorium spürbar aktiviert hat.

Die Ausführungen R. Gandhis bestätigten, daß die Positionen der UdSSR und Indiens zu einer Vielzahl internationaler Probleme übereinstimmen oder einander nahekommen. Bemerkenswert war, daß R. Gandhi bei einer ganzen Reihe von Problemen von antiamerikanischen Positionen ausging. So kritisierte er insbesondere die Stationierung der amerikanischen Euroraketen, den politischen Kurs der USA gegenüber den Entwicklungsländern und äußerte sich in scharfer Form gegen die umfangreiche Militärhilfe der USA für Pakistan und die faktische Unterstützung der pakistanischen nuklearen Ambitionen durch Washington. Er brachte seine Besorgnis über die zunehmende Militarisierung des Indischen Ozeans zum Ausdruck und sprach sich mit Nachdruck für die schnellstmögliche Einberufung einer internationalen Konferenz zur Frage der Umwandlung dieses Gebiets in eine Zone des Friedens sowie für die Ergreifung dringender Maßnahmen zur Verringerung der militärischen Präsenz im Indischen Ozean und insbesondere für die Wiederaufnahme der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen zu dieser Frage aus.

Bei der Charakterisierung der Politik Islamabad ging R. Gandhi praktisch völlig mit unseren Einschätzungen konform. Er unterstrich, daß das Regime Zia-ul-Haq an einer Normalisierung der Lage um Afghanistan nicht interessiert ist und weiterhin eine unfreundliche Haltung gegenüber Indien einnimmt. Der indische Ministerpräsident teilte mit, er verfüge über Informationen, daß in Pakistan Gruppen von Sikh-Terroristen für subversive Aktionen gegen Indien ausgebildet werden.

R. Gandhi äußerte sich besorgt über die Asien-Politik Chinas und lenkte die Aufmerksamkeit auf die anhaltende Besetzung einiger indischer Grenzgebiete durch die Chinesen sowie auf weitere Gebietsansprüche der VR China gegenüber Indien. Dennoch wurde aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten deutlich, daß Indien weiterhin eine Verbesserung der Beziehungen zur VR China anstreben wird.

R. Gandhi schätzte unsere Vorschläge zur Verhinderung der Militarisierung des Weltraums und zur Einstellung des nuklearen Wettbewerbs hoch ein. Er dankte der Sowjetunion für die Unterstützung der im Januar d. J. in Delhi angenommenen Deklaration der Staats- und Regierungschefs der sechs Länder und unterstrich, daß die UdSSR die einzige Nuklearmacht sei, die sich mit den Initiativen der "Sechs" solidarisiert.

Wir sind der Auffassung, daß der Besuch des Ministerpräsidenten Indiens in der UdSSR zum richtigen Zeitpunkt erfolgte und nützlich war. Die Treffen und Gespräche mit R. Gandhi, die große Aufmerksamkeit, die ihm von M.S. Gorbatschow persönlich entgegengebracht wurde, die Wärme und Herzlichkeit seiner Aufnahme seitens der sowjetischen Führung und der Öffentlichkeit trugen dazu bei, unsere Kontakte zum neuen führenden Repräsentanten Indiens zu festigen. Das wird sich unseres Erachtens positiv auf unsere Zusammenarbeit mit Indien sowohl in bilateraler Hinsicht als auch im internationalen Maßstab auswirken. Allem Anschein nach wird die Linie der Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen zur Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auch künftig eine vorrangige Richtung in der Außenpolitik Indiens sein.

R. Gandhi machte den Eindruck eines gedankenreichen Menschen, eines energischen und fähigen Führers. Ungeachtet seiner kurzen Amtszeit als Ministerpräsident hat er sich schnell zurechtgefunden und kennt sich in der inneren und der internationalen Situation

Indiens gut aus. Er läßt das Bestreben erkennen, sich als selbständig denkender Politiker durchzusetzen.

Zugleich darf nicht unbeachtet bleiben, daß die nächste Umgebung des indischen Ministerpräsidenten, die er faktisch in voller Zusammensetzung in die UdSSR mitbrachte, im wesentlichen aus Technokraten besteht, die nicht mit den Traditionen des anti-imperialistischen Befreiungskampfes verbunden sind. Unter ihnen gibt es auch prowestlich gesinnte Leute, die versuchen, die Politik der neuen indischen Führung in eine ausgesprochen pragmatische Bahn zu lenken.

Das alles macht es erforderlich, daß die sozialistischen Länder mit R. Gandhi und seiner unmittelbaren Umgebung eine koordinierte, gut durchdachte, langfristige Arbeit leisten.